

Die infiniten Formen des Verbs

Als „infinite Formen“ des Verbs betrachtet man im Deutschen traditionell:

- den Infinitiv: *schreiben*,
- das Partizip I (oder älter: Partizip Präsens Aktiv): *schreibend*,
- das Partizip II (oder älter: Partizip Perfekt Passiv): *geschrieben*,

vgl. z. B. Blatz (1900, 441); Helbig/Buscha (1999, 105); Thieroff/Vogel (2008, 9).

Im Folgenden werden alle drei infiniten Formen kurz besprochen.

1. Der Infinitiv

1.1. Form

Obligatorisches Kennzeichen: **Nasaler Auslaut** (in der Schrift immer als *-n* wiedergegeben).

Das *n* repräsentiert dabei verschiedene Nasal, die bei der phonetischen Realisierung erscheinen (vgl. Neef 1996, 130):

hoffen [hof.fm], *tragen*, [tragn]

Im Schriftbild erscheint *-en*: *arbeiten*, *schlagen*, *kommen*;

Abweichung: nur *-n* ohne *e* bei:

- Auslaut auf *-er* oder *-el*: *rudern*, *vergrößern*, *feiern*; *faheln*, *kegeln*, *schaufeln*, *trommeln*; **nicht** bei anderem Vokal vor *l/r*: *hören* [hø:.³n], *malen* [ma:ln]
- bei den beiden Verben *sein* und *tun*.

Das *e* in der Infinitiv-Endung (Schwa) wird phonetisch häufig nicht realisiert: Kann als phonologisch eingefügtes Zusatzelement gelten, um die Bedingungen der deutschen Silbenstruktur zu erfüllen (Neef 1996).

1.2. Syntax

- Infinitiv mit und ohne *zu*;
- Infinitiv von *haben/sein* + Partizip: „Infinitiv Perfekt“ (*gelesen haben*; *gekommen sein*);
- Infinitiv von *werden* + Partizip: „Infinitiv Passiv“ (*gelesen werden*)

→ Thieroff/Vogel (2008, 10):

	reiner Infinitiv (ohne <i>zu</i>)	
	Präsens	Perfekt
Aktiv	<i>tragen</i>	<i>getragen haben</i>
Passiv	<i>getragen werden</i>	<i>getragen worden sein</i>

Anmerkung: Die Bezeichnung „Infinitiv **Präsens**“ ist ungünstig, weil man sonst Präsens innerhalb der Futurformen (*Es wird regnen*) und unter Modalverben im Präteritum (*Sie wollte nicht kommen*) bekommt.

In vielen Grammatiken (z. B. Helbig/Buscha 1999) werden die Infinitive daher einfach nummeriert: Infinitiv I (*tragen*) und Infinitiv II (*getragen haben*).

2. Das Partizip I

2.1. Form

Gebildet wird das Partizip I durch Anfügen des Suffixes *-(e)nd* an den Stamm (bzw. von *-d* an den Infinitiv):

Stamm + *(e)nd*
lach + end
hoff + end
feier + nd

2.2. Verwendung

Verwendung: vorwiegend im Attribut: *Er war der lachende Dritte.*
oder in adverbialer Position: *Er kam lachend zur Tür herein.*

3. Das Partizip II

3.1. Form

Gebildet wird das Partizip II durch Anfügen des **Suffixes** Suffix *-n/-t* an den Stamm und gegebenenfalls durch zusätzliche Präfigierung von *ge-*;

Das Suffix *-n* kommt bei den sog. „starken Verben“ (und bei einigen schwachen Verben, die als Übergangsfälle zu bezeichnen sind) vor. Häufig ändert sich im Vergleich zum Infinitiv der Stammvokal (**Ablaut**).

Das Suffix *-t* kommt bei den sog. „schwachen“ und „gemischten“ Verben vor. Der Stammvokal ändert sich entweder nicht („schwache Verben“) oder erscheint als *a* („gemischte Verben“ mit sog. **Rückumlaut**).

Stamm + <i>(e)t</i>	Stamm + <i>en</i>
ge-lach-t	ge-gang-en
ge-feier-t	ge-fund-en
ge-klingel-t	ge-fror-en
ge-stell-t	ge-lieh-en
ge-fast-et	ge-mahl-en
ge-dach-t	

Die Präfigierung mit *ge-* hat nichts mit den morphologischen Verbklassen („stark“, „schwach“ etc.) zu tun, sondern ist abhängig von der Betonung: Das Präfix tritt nur an eine **betonte Silbe** (Kiparsky 1966), daher:

**gebetont, *getelefoniert, *gepalavert, *geposaunt* × *betont, telefoniert, palavert, posaunt*;

Neef (1996) sieht in dem Präfix *ge-* einen Einschub, der dazu dient, eine unbetonte Silbe am Wortanfang bereitzustellen. Seiner Ansicht nach gilt im Deutschen eine Regel für Partizip-II-Formen, die besagt, dass die Wortform **immer mit unbetonter Silbe beginnen** muss:

Regel: Das letzte phonologische Wort einer Partizipialform muss mit einer Silbe beginnen, die **nicht** den Hauptakzent dieses phonologischen Wortes trägt.

Rettung: „Im Notfall“ darf *ge-* präfigiert werden. (Neef 1996, 240)

- Nach dieser Regel ist z. B. *betont* (mit Betonung auf der zweiten Silbe) ein wohlgeformtes Partizip II: *ge-* darf daher nicht präfigiert werden.
- **regnet* ist dagegen – trotz Partizip-Suffix *-t* – **kein** wohlgeformtes Partizip II, da die erste Silbe betont ist: Hier muss *ge-* präfigiert werden (*geregnet* ist o. k.).
- Die abtrennbaren Präfixe betrachtet Neef als selbständige phonologische Wörter. In diesem Fall muss **einsteigen* als nicht wohlgeformte Partizipialform betrachtet werden, weil das phonologische Wort *stiegen* mit einer Silbe beginnt, die eine Nebenbetonung trägt. Wieder muss *ge-* als „Rettung“ eingefügt werden: *eingestiegen*.

4. Sind Partizipien wirklich Verbformen?

- Partizipien werden im Attribut verwendet und erhalten dann **die für Adjektive üblichen Endungen**:

(1) ein *ge-les-en-es* Buch

[Adjektiv [Verb *ge-les-en*]-*es*]Adjektiv

(2) ein den Eingang *blockier-en-d-er* Mülleimer

[Adjektiv [Verb *blockier-en-d*]-*er*]Adjektiv

- Andererseits kommen Partizipien auch in syntaktischen Kontexten vor, in denen **Adjektive nicht zugelassen** sind:

(3) Sie hat die ganze Nacht gearbeitet / **müde*.

(4) Die den Eingang *blockierende* / **hinderliche* Mülltonne

⇒ Offenbar verhalten sich Partizipien **teilweise** wie Verben, **teilweise** aber wie Adjektive. Die traditionelle Grammatik nennt sie deshalb „Partizipien“ (lat. *participāre*), d. h. Wörter, die an zwei Wortarten **Anteil** haben (vgl. tsch. *příčestí*: < ‚část‘).

Nach einer heute veralteten deutschen Terminologie wurden Partizipien als „Mittelwörter“ bezeichnet: Wörter, die „in der Mitte“ zwischen Verben und Adjektiven stehen.

Wie man in (3) sieht, kommt das Partizip II als Bestandteil von periphrastischen Verbformen vor (hier: Perfekt). Dagegen gibt es im Deutschen **keine periphrastischen Verbformen** mit Partizip I.

⇒ Eisenberg (2006, 199) sieht das Partizip I daher **nicht als Verbform** an, sondern als von Verben abgeleitetes Adjektiv.

Anmerkung: Bei einer solchen Lösung ergeben sich Problem mit der Syntax: Partizipien übernehmen die Akkusativ-Rektion der zugehörigen Verben:

die den Eingang blockierenden Mülleimer

Adjektive regieren dagegen normalerweise nicht den Akkusativ; Adjektiv-Derivation führt vielmehr zum Verlust der Akkusativ-Valenz:

einen Bericht lesen → **einen lesbaren Bericht sein* / *ein lesbarer Bericht sein*

→ Akkusativ beim Partizip I nur durch Bezug auf das Verb erklärbar

5. Partizipien und Tempus/Genus verbi

Traditionell wird das Partizip I *Partizip Präsens Aktiv* und das Partizip II *Partizip Perfekt Passiv* genannt. Der Grund dafür ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

	Verben, die in Passiv-Konstruktionen vorkommen können (Handlungsverben)		Verben, die nicht in Passiv-Konstruktionen vorkommen können (Vorgangsverben und Bewegungsverben)		
	Aktiv	Passiv	„Präsens“ (Gleichzeitigkeit)	„Perfekt“ (Vorzeitigkeit)	
Partizip I	<i>der lesende Student</i>		<i>die fallenden Blätter</i>		Präsens Aktiv
Partizip II		<i>das gelesene Buch</i>		<i>die gefallenen Blätter</i>	Perfekt Passiv

Mit diesen Bezeichnungen muss man allerdings vorsichtig sein, da:

- das Partizip II („Passiv“) in vielen periphrastischen Tempora nichts mit Passiv zu tun hat: *Sie hat gelesen, gearbeitet, gesungen* ist nicht passiv!
- der Zeitbezug beim Partizip („Präsens“) nur relativ ist: *Er sah die fallenden Blätter* bezieht sich insgesamt auf die Vergangenheit (*er sah*), nicht auf die Gegenwart.

Daher haben sich heute die neutralen Bezeichnungen „Partizip I“ und „Partizip II“ durchgesetzt.

Zitierte Literatur:

- Blatz, Friedrich (1900): *Neuhochdeutsche Grammatik mit Berücksichtigung der historischen Entwicklung der deutschen Sprache. Bd. 1: Einleitung. Lautlehre. Wortlehre.* 3. Aufl. Karlsruhe: Peter Lang.
- Eisenberg, Peter (2006): *Grundriss der deutschen Grammatik. Bd. 1: Das Wort.* 3. Aufl. Stuttgart: Metzler.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (1999): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht.* 19. Aufl. Leipzig, Berlin etc.: Langenscheidt/Enzyklopädie.
- Kiparsky, Paul (1966): Über den deutschen Akzent, in: *Studia Grammatica*, 7. Berlin: Akademie-Verlag, 69–97.
- Neef, Martin (1996): *Wortdesign. Eine deklarative Analyse der deutschen Verbflexion.* Tübingen: Stauffenburg.
- Thieroff, Rolf/Vogel, Petra (2008): *Flexion.* Heidelberg: Winter.